

Liebe Freundinnen
und Freunde des
Diakonie Hospiz Wannsee

Wenn Sie diesen Brief lesen, steht die Adventszeit vor der Tür. Dann werden wieder Adventskränze ausgepackt und mit Kerzen versehen, Plätzchen gebacken und Geschenke besorgt. Auf den Straßen wird es leuchten, nach Glühwein und gebrannten Mandeln riechen. Auch im Hospiz wird geschmückt, es ziehen leckere Düfte durch die Räume. Denn natürlich wird Advent und Weihnachten auch im Hospiz gefeiert.

Seit ich im Hospiz bin, fühlt sich die Weihnachtszeit und besonders dann auch Heiligabend anders an als sonst. Vormittags ein Gottesdienst im Hospiz und nachmittags in meiner Kirchengemeinde – das sind nicht Gegensätze aber doch verschiedene Welten. Es erklingt die Weihnachtsgeschichte, Weihnachtslieder werden gehört oder gesungen, aber ich finde all das klingt im Hospiz anders.

Denn viele der Gäste und ihre An- und Zugehörigen wissen, dass es die letzte Adventszeit, das letzte Weihnachtsfest sein wird. Es wird gefeiert, vielleicht intensiver als die Jahre und Jahrzehnte zuvor. Vielleicht wird aber auch gerade nicht gefeiert, weil es eben nicht so ist und sein kann, wie man es sonst gewohnt ist.

Aber ich kann sagen: Im Hospiz ist mir noch einmal klarer geworden, worum es Weihnachten geht, auch abgesehen von Kerzenschein und Plätzchenduft (die ich jedes Jahr sehr!! liebe).

Einer, der mich ebenfalls immer wieder daran erinnert, worum es Weihnachten geht, ist Alfred Delp. Er war Jesuitenpater und ist am 2. Februar 1945 von den Nationalsozialisten in Berlin-Plötzensee hingerichtet worden. Seinen letzten Advent und sein letztes Weihnachtsfest hat er im Gefängnis verbracht. Es sitzt dort, oft mit gefesselten Händen, in einer engen Zelle ein. Trotzdem schreibt er.

Er schreibt einiges dazu, was ihm Advent und Weihnachten bedeuten, gerade wenn vieles wegfällt was sonst dazu gehört. So notiert er trocken: „Dieses Jahr sind die Versuchungen zum weihnachtlichen Idyll weniger groß. Die Härte und die Kälte des Lebens hat uns mit unvorstellbarer Wucht gepackt.“ Ja, für ihn steht Weihnachten unter dem Schatten der Erschütterung durch Krieg, Gefängnis und die Aussicht auf seine Hinrichtung.

Alfred Delp hält realistisch fest, wie sein trostloser Alltag gerade aussieht, aber er schreibt auch: „Gerade ... in der Erbärmlichkeit des Grenzerlebnisses erreichen den Menschen die goldenen Fäden, die in diesen Zeiten zwischen Himmel und Erde gehen und der Welt eine Ahnung von der Fülle geben, zu der sie gerufen und fähig ist.“ Diese „goldenen Fäden“ erreichen ihn, auch hinter Gefängnismauern, in seiner Angst und seinem Bangen.

Weihnachten heißt nicht, für ein paar Tage die Erschütterungen, Schmerzen und Ängste mit Plätzchen, Lametta und Kerzenlicht zu verdrängen. Weihnachten ereignet sich inmitten von alldem.

Wofür steht dann Weihnachten? Auch das hält Delp fest: „Als letztes gilt: Der Mensch ist nicht mehr allein. (...). Es gibt nun keine Nächte mehr ohne Licht, keine Gefängniszellen ohne echtes Gespräch, keine einsamen Bergpfade und gefährlichen Schluchtwege ohne Begleitung. (...). Gott wird Mensch. (...) Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt.“

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest!

Ihre Pastorin Nicole Witzemann
Seelsorgerin



Neues aus dem Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Das Jahr 2023 ist in seinem letzten Quartal angekommen – ein erstes Innehalten zum Rückblick: Was gibt es Neues im AHD?

Wir haben Zuwachs: Die Angebote vom Trauercafé und dem Trauerspaziergang werden zunehmend von vielen trauernden Menschen angenommen und sind eine feste Säule in unseren Trauerangeboten geworden. Bis Ende September haben am Trauercafé 92 (2022 = 58) und am Trauerspaziergang ebenfalls 92 Personen (2022 = 61) teilgenommen. Die Teilnehmenden empfinden diese Begegnungen als große Stärkung und Stütze im Alltag. Danke allen, die diese Angebote gestalten!

Wir haben Zuwachs: Seit Juni gibt es die Gruppe „LebensWeg“. Dazu schreibt Sabine Wunderlich, unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin, die das Angebot koordiniert:

„Wege im Leben verlaufen manchmal gerade, immer wieder allerdings auch hügelig, krumm, und machen Mühe. Der Verlust eines lieben An- oder Zugehörigen ist ein sehr tiefer Einschnitt auf dem Lebensweg, verbunden mit Schmerz, Wut, Trauer, Dunkelheit. Nach einer gewissen Zeit, die sehr unterschiedlich lang ist, verändern sich die Gefühle und Stimmungen des trauernden Menschen, es wächst die Zuversicht und Kraft, den Lebensweg neu zu gestalten. Mit unserem neuen Angebot „LebensWeg“ wollen wir Personen in dieser neuen Lebensphase ansprechen: sich treffen und auszutauschen, etwas gemeinsam unternehmen.

Nach einem Vorbereitungstreffen im Juni 2023 haben wir uns nun bereits dreimal getroffen (jeweils am 3. Mittwoch im Monat). Unser 1. Treffen führte uns nach Kleinglienicke, nach einem kleinen Spaziergang vorbei am Schloß Kleinglienicke, schönen Häusern und einem Garten mit Lamas schließlich in das Café Wartmann. Hier fand ein reger Austausch zwischen bekannten und neuen Teilnehmenden statt.

Bei unserem 2. Treffen fuhren wir mit der Fähre von Wannsee nach Kladow: Bei sehr warmem Wetter gab es nach einem kleinen Gang am Wasser entlang Eis und einen Imbiss, bevor es wieder zurück nach Wannsee ging.



Bei unserer letzten Zusammenkunft trafen wir uns am S-Bahnhof Nikolassee und machten einen Rundgang durch den Ortsteil, über die Rehwiese vorbei an einigen interessanten Villen und der Kirche von Nikolassee und wurden dann im Café Leopold sehr herzlich von der Besitzerin empfangen, um den Nachmittag bei leckerem Kuchen abzuschließen.

Es gibt immer viele interessante Gespräche über Dinge, die die Welt bewegen, aber immer auch die Möglichkeit, über die Sorgen und Probleme jedes Einzelnen durch den eigenen Trauerfall zu sprechen. Das nächste Treffen ist im Brücke-Museum geplant - das neue Ziel wird jeweils gemeinsam in der Gruppe besprochen. Der Wunsch der Teilnehmenden – bisher 5 bis 8 je Treffen – ist, den „LebensWeg“ in dieser Form weiterzuführen. Ich freue mich sehr, dass dieses Angebot so positiv angenommen wird und versuche, die Vorschläge für alle Teilnehmenden passend zu organisieren.“

Wir haben Zuwachs: Ende September haben 13 Frauen und ein Mann ihren Vorbereitungskurs abgeschlossen und wurden in einem feierlichen Gottesdienst in den Kreis unserer Ehrenamtlichen aufgenommen! Herzlich Willkommen!

Auch in diesem Jahr wird an acht Abenden eine geschlossene Trauergruppe stattfinden. Sie startete am 12.10.2023 mit acht Teilnehmenden (2022 = 6 Abende und 6 Teilnehmerinnen). Mit einem neuen Angebot im Südwesten Berlins bieten wir an zwei Abenden einen „Letzte-Hilfe-Kurs“ an, in dem Basiswissen über das Sterben, die Sterbebegleitung und die Vorsorge vermittelt werden.

Am 24.11.2023 von 16 – 20 Uhr im HELIOS Klinikum Emil von Behring ist der Kurs bereits ausgebucht! Es sind noch Plätze frei am 05.12.2023 von 16 – 20 Uhr im Gemeindesaal der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Wannsee, Schuchardtweg 5, 14109 Berlin. Anmeldungen unter: hpb@diakonie-hospiz-wannsee.de

Wir bekommen Zuwachs: Am 02.02.2024 startet der neue Vorbereitungskurs für Hospizbegleiter*innen. Bewerbung bei Interesse unter: hpb@diakonie-hospiz-wannsee.de

Schwester Rita Burmeister
Leiterin Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Umgang mit Trauer am Arbeitsplatz

Am Arbeitsplatz ist es üblich, dass bei einem zum Beispiel runden Geburtstag ein Geschenk besorgt wird, um es am „Ehrentag“ mit guten Wünschen zu überreichen und der/die Beschenkte Kuchen, Obst oder sonstige Süßigkeiten spendiert. Wenn aber An-/Zugehörige von Kolleg*innen sterben, passiert meist – nichts. Niemand spricht es an, viele, auch Vorgesetzte, wissen gar nicht, wie sie in diesem Moment mit Betroffenen umgehen sollen. Als Trauerbegleiter*in hört man dann vielleicht „Ich kann das nicht“ und „Du kennst Dich doch damit aus und findest sicher die richtigen Worte“.

Irgendwann stirbt ein uns nahestehender Mensch plötzlich oder nach langer Krankheit. Die allermeisten kommen mit Unterstützung von Angehörigen, Freunden, Nachbarn danach meistens mit allem folgenden irgendwann zurecht. Aber warum ist gerade im beruflichen Kontext der Umgang mit den Themen Tod und Sterben so schwierig? Wenn die Nachricht vom Tod eines Angehörigen kommt, die Kolleg*innen es zulassen, dass man weinen kann und getröstet wird, mit und ohne Worte, und auch Vorgesetzte einfühlsam reagieren, hilft das über den ersten Moment sehr gut hinweg.

Trauer kann viele Ursachen haben, aber wenn Lebenskrisen wie Tod, schwere Krankheit eines Angehörigen oder Trennung eintreten, haben sie häufig einschneidende Wirkung. Betroffene sind abgelenkt, sehen sich ganz neuen Herausforderungen gegenüber, schlafen schlecht und ernähren sich weniger und ungesünder, womit die körperliche und geistige Belastbarkeit stark sinkt. Mitarbeitende sind häufig weniger leistungsfähig und in der Arbeitsfähigkeit eingeschränkt. Zunächst haben alle Verständnis, doch wie wirken sich Lebenskrisen der Mitarbeitenden auf das Unternehmen aus?

Unternehmen sind nicht in erster Linie Orte der Trauer. Wenn allerdings ein Trauerfall eintritt, ist es erforderlich, auf diese Situation angemessen professionell und persönlich zu reagieren.

Circa 52 Prozent der Erwerbstätigen haben bereits eine Krise durchlebt. Über die Hälfte aller Betroffenen nahmen an sich selbst eine körperliche Beeinträchtigung wahr, viele klagten über psychische Probleme, ein Teil fühlte sich in dieser Zeit nicht zufrieden mit der Arbeit und/oder meldete sich krank. Es hilft dann sehr, bei einem guten Verhältnis zur Führungskraft diese auch im Krisenfall als Ansprechpartner*in in Anspruch und die Unterstützung von Kolleg*innen anzunehmen. Die Arbeitszeitreduzierung, Home-Office, Sonderurlaub und Einbindung professioneller Hilfe erleichtert eine Wiedereingliederung der Mitarbeitenden.

Verstärkt werden können Krisen aber durch neue Arbeitsstrukturen. Menschen arbeiten mobiler und oftmals fernab von traditionellen Umgebungen wie Familie. Passiert etwas im familiären Umfeld, muss der/die Mitarbeitende möglicherweise verreisen. Sie/er erfährt nicht immer automatisch Unterstützung von Familienangehörigen, wenn ihr/ihm etwas passiert. Die betrieblichen Angebote können nicht immer von allen Mitarbeitenden wahrgenommen werden (Außendienst, Home-Office, etc).



Mitarbeiter*innen in Krisen unterstützen. Was kann jeder Einzelne tun?

Bei Untersuchungen ist aufgefallen, dass in kleinen oder Kleinstunternehmen selbst das Gespräch mit Vorgesetzten nicht zum Tragen kommt, abgesehen von zur Verfügung stehenden Maßnahmen. Da dort circa 11 Millionen Erwerbstätige arbeiten, sind viele potentiell möglicherweise nicht ausreichend durch Vorgesetzte oder den Betrieb unterstützt. Vor allem für kleine Betriebe ist es in einem akuten Fall schwierig, schnell und adäquat zu reagieren und sich professionelle Unterstützung zu leisten.

Interne Mitarbeitende mit Vorbildung für diese Fälle fehlen, deshalb wäre es vielleicht hilfreich, wenn sich mehr Menschen zu „Trauerbeauftragten“ (ähnlich der Brandschutzbeauftragten) ausbilden ließen, um als Kontaktperson im Netzwerk ansprechbar zu sein. Auch sollten kleine Firmen externe Berater*innen oder Coaches kennen, an die sie im Ernstfall vermitteln können und sich gegebenenfalls an den Kosten beteiligen.

Kolleg*innen im Betrieb (Werkstatt, Büro) können sehr viel tun. In ihrem Buch „Trauer am Arbeitsplatz“ beschreibt Petra Sutor, Trauerbegleiterin und Managerin in einem Konzern, vielfältige Szenarien. Tipps für den Umgang mit einer solchen Situation sind zum Beispiel, sich mit der Frage „Was soll ich denn bloß sagen?“ auseinanderzusetzen, zuzuhören und zu entlasten, auch gemeinsam einfach zu schweigen:

„Anteilnahme braucht keine großen Worte. Sie braucht Zeit, Mitgefühl und Geduld.“

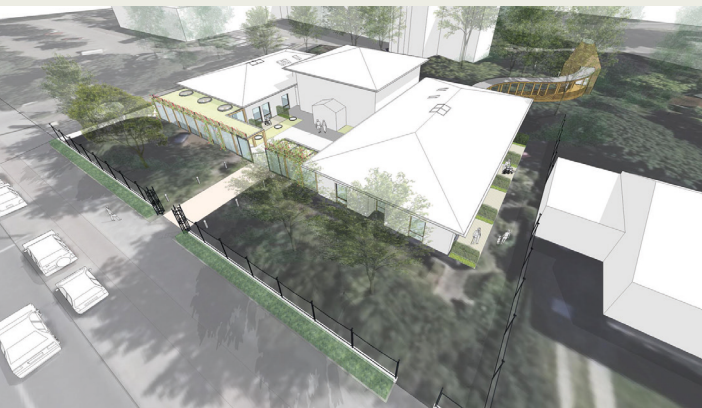
Floskeln wie: „Die Zeit heilt alle Wunden. Du musst jetzt stark sein! Das wäre ja kein Leben gewesen ...“ sind zu vermeiden. Geduld und Rücksicht auf den individuellen Trauerprozess, Nachfragen und Offenheit, Flexibilität und Unterstützung helfen da weiter. Letztlich hilft es den Betroffenen, mit ihnen in Kontakt zu bleiben und die Entscheidungsmöglichkeit zu erhalten, wann und in welchem Umfang die Arbeit wieder aufgenommen wird. Das Home-Office hat vor Corona auch niemand als eine Arbeitsform gesehen, die sich durchsetzt. Die Entwicklung spricht für sich.

Uwe M. Reinhard
Alexandra Kossowski
Ehrenamtliche

Generalsanierung



Vorläufige Planung des neuen Innenhofs vor dem Hospiz, und ein Blick von oben auf die vorläufige Planung des „neuen“ Hospizes.



Hinweise

Wir begrüßen als neue Mitarbeitende
Heidrun Gückel (Gesundheits- und Krankenpflegerin)
Christoph Zimmermann (Gesundheits- und Krankenpfleger)
Markus Wörner (Gesundheits- und Krankenpfleger)

Wir begrüßen als neues Fördervereinsmitglied
Angelika Hemminger, Gerda Götzte, Jasmin Behrendt,
Conny Becker, Eberhard Gertis, Lara Sielmann,
Maria Callahoro, Luisa Aguila, Danielle Winter

Wir trauern um unser Fördervereinsmitglied
Waltraud Schempp

Facebook
facebook.com/diakonie.hospiz.wannsee

Betterplace
Neben einer liebevollen und individuellen Pflege durch fachlich spezialisierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht für unsere Gäste die Möglichkeit, verschiedene Therapieformen zusätzlich zu nutzen. Dazu gehören u.a. Musiktherapie, Körperpercussion, psychologische Begleitung, Kunsttherapie, Atemtherapie, Akupunktur, rhythmische Einreibungen und ein Tierbesuchsdienst. Angehörige und Freunde erfahren Unterstützung durch Gespräche, Rituale und vielfältige Angebote zur Trauerarbeit. Sie können dies mit Ihrer Spende unterstützen. Schauen Sie doch mal rein: www.betterplace.org Stichwort Diakonie Hospiz Wannsee

Wenn Sie unsere Freundesbriefe per E-Mail erhalten möchten, bitten wir um Mitteilung an: m.matuschek@diakonie-hospiz-wannsee.de

Erweiterung des Diakonie Hospiz Wannsee

Um auch in der Zukunft verlässlich an der Seite der uns anvertrauten Menschen stehen zu können, werden wir unser Hospiz in allen Gewerken generalsanieren und räumlich erweitern.

Die in die Jahre gekommene Technik wird komplett erneuert und um eine Lüftungsanlage erweitert. Jedes Gästezimmer erhält ein eigenes Bad. Die Gästezimmer und der Wohnbereich erhalten durch ein spezielles Licht- und Farbkonzept ein komplett neues Aussehen. Im neuen Untergeschoss entstehen großzügige Versorgungsräume. Im Garten des Hospizes bauen wir als eine Art Oase einen neuen Raum der Stille. Der Vorplatz des Hospizes wird mit einer schallschutzdämmenden Glaswand und teilweise begrüntem Dächern das Hospiz noch mehr zu einem Rückzugsort für die Seele werden lassen. Die Freifläche wollen wir mit dem Labyrinth gestalten, das Angelika Behm anlässlich Ihres Abschieds als Projekt angedacht hat.

So wird unser Haus auch in Zukunft eine einladende und geborgene Atmosphäre für alle seine Gäste bieten und gleichzeitig mit seiner modernen Ausstattung den Rahmen für eine bestmögliche Pflege und Versorgung bieten. Das Gesamtvolumen der Maßnahme beträgt etwa 3,7 Millionen Euro.

So wie 2003 unser Hospiz in Berlin Vorreiter war, so wollen wir mit diesem nächsten Schritt Akzente setzen. Dafür erbitten wir auch die Unterstützung unserer Freunde und Förderer. Sie können ganz praktisch unterstützen. Jede zweckgebundene Spende an den Förderverein hilft. Eine langfristige Perspektive kann auch sein, beim Erbe an unsere Arbeit für Menschen auf dem letzten Lebensabschnitt zu denken. Hierzu berate ich Sie gerne. – Bei allen äußerlichen Veränderungen, die zweifellos notwendig sind, ist das Wichtigste, dass Hospiz mehr ist als ein Haus. Wir wollen Hospiz als Haltung leben.

Im Namen des Teams grüßt Sie herzlich Ihr
Pastor Walther Seiler
Geschäftsführer

Förderverein

Diakonie-Hospiz Wannsee e.V.
Königstraße 62 B · 14109 Berlin
Telefon 030 805 05 - 702

Vorsitzende
Indra Wiesinger

Spendenkonto
Evangelische Bank
IBAN: DE50 5206 0410 0003 9086 90
BIC: GENODEF1EK1

Diakonie-Hospiz Wannsee GmbH
Königstraße 62 B · 14109 Berlin
Fax 030 805 05 - 701
diakonie-hospiz-wannsee.de
info@diakonie-hospiz-wannsee.de

Geschäftsführung
Pastor Walther Seiler
Telefon 030 805 05 - 702

Pflegedienstleitung
Doreen Kossack
Telefon 030 805 05 - 704

Sozialdienst
André Guttenberger-Nowicki
Telefon 030 805 05 - 703

Verwaltung

Mandy Schneider
Telefon 030 805 05 - 706
Maja Matuschek
Telefon 030 805 05 - 707

Pflege im stationären Hospiz
Telefon 030 805 05 - 700

Hospiz- und Palliativberatungsdienst
Diakonie Hospiz Wannsee

In Wannsee

Schw. Rita Burmeister (Leitung)
Sandra Hemmerling
Katrin Schmökel
Sophie Wonneberg
Telefon 030 805 05 - 723

Im HELIOS Klinikum Emil von Behring

Eileen Quappe
Elke Dubrau
Telefon 030 810 26 30 - 63/65

Im Krankenhaus Waldfriede

Daniela Schwenk-Hauer
Sandra Hemmerling
Telefon 030 818 10 84 12